



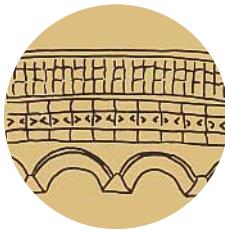


13 Kunststile die du kennen solltest

Brad Finger

PRESTEL
München · London · New York

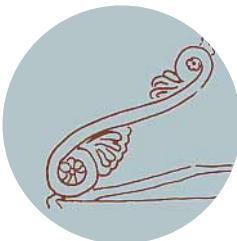
Inhalt



4 • Romanik – Kunst des Glaubens



6 • Gotik – Ein Stil voller Anmut



10 • Renaissance –
Antike und neues Menschenbild



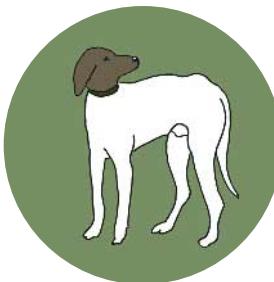
14 • Barock – Ein Stil voller Leidenschaft



18 • Klassizismus –
Rückkehr zur Antike



22 • Romantik – Schönheit und Natur



24 • Realismus –
Alltag auf der Leinwand

Immer schon haben sich Künstler zusammengeschlossen, um die Welt um sie herum auf neue Art und Weise zu zeigen. Sie entwickelten neue Kunsttechniken und überraschten und begeisterten mit ihren Werken ihre Zeitgenossen. Manche dieser Kunststile beeinflussten Maler und Bildhauer über Jahrhunderte, andere dauerten lediglich einige Jahrzehnte an.

Du lernst in diesem Buch 13 Kunststile aus den letzten 1000 Jahren kennen und findest Meisterwerke der größten Künstler dieser Bewegungen. Vielleicht stolperst du im Text über das ein oder andere unbekannte Wort. Solche Begriffe sind mit einem Sternchen gekennzeichnet und werden hinten im Glossar erklärt.

In jedem Kapitel siehst du anhand einer Zeitleiste, was in der Welt zur Zeit einer Kunstbewegung geschehen ist. Dazu findest du Quizfragen zu den abgebildeten Werken. Wenn dich ein Stil oder ein Künstler besonders interessiert, folge den Tipps zum Weiterlesen. Auch Ideen für deine ganz persönlichen Kunstwerke fehlen nicht.

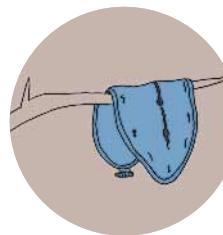
Viel Spaß beim Entdecken der Kunstgeschichte!

Hier werden
Fachausdrücke
erklärt.

44 • Glossar



42 • Pop-Art –
Kunst und Werbung



40 • Surrealismus –
Kunst der Überraschung



38 • Kubismus –
Zerbrochene Wirklichkeit



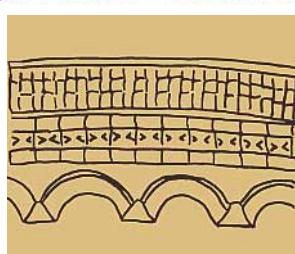
26 • Impressionismus –
Flüchtigkeit des Augenblicks



34 • Expressionismus –
Farben, Formen und Gefühle



30 • Jugendstil –
Kunst der Verschmelzung



Kunststil
Romanik

Zeitraum
ca. 1000 n. Chr.
bis 1200 n. Chr.

Themen
Biblische Geschichten

Merkmale
Zweidimensionale,
flache Körper,
stilisierte* Gesichter,
kräftige Farben

Besucht deine Familie eine Kirche, Synagoge oder ein anderes Gotteshaus? Dann schau dich dort nach interessanten Kunstwerken um. Vielleicht entdeckst du ein Bild oder ein Glasfenster. Erzählt dir die Kunst etwas über Geschichten und Glaubensinhalte der Religion?



Romanik – Kunst des Glaubens

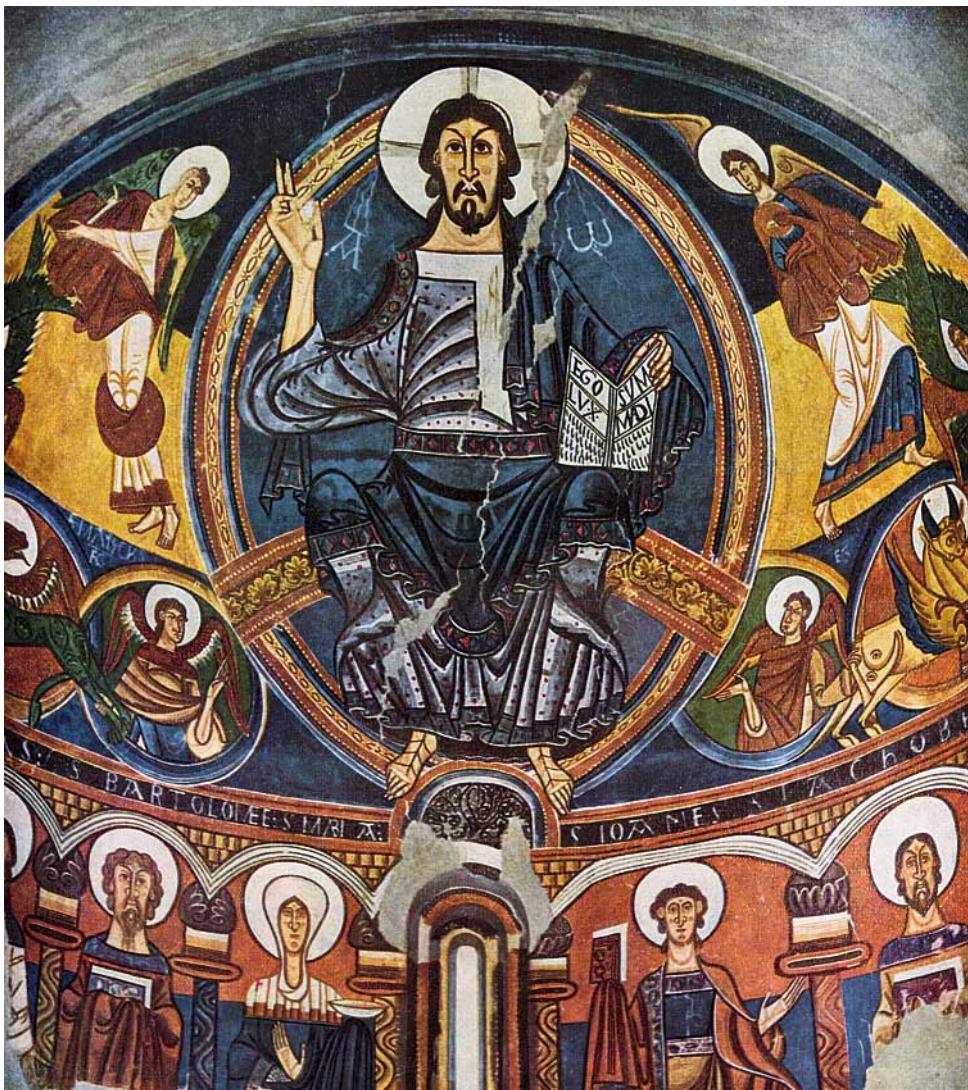
Romanische Maler und Bildhauer suchten ihre Themen in der Bibel – und ließen die biblischen Geschichten an den Wänden mittelalterlicher Kirchen lebendig werden.

Das Römische Reich war das mächtigste im antiken Europa. Der Handel blühte und wohlhabende Bürger beauftragten Künstler, ihre Wohnhäuser, Paläste und Tempel auszuschmücken. Nach dem Zusammenbruch des Reiches vor etwa 1500 Jahren wurden die ehemals blühenden Städte ärmer und kleiner und die meisten ihrer Bewohner konnten sich keine Kunst mehr leisten. Das Mittelalter* hatte begonnen.

Die Maler und Bildhauer des Mittelalters fanden fast ausschließlich in Kirchen Arbeit. Also schmückten sie die Gotteshäuser mit biblischen Geschichten aus. So wurden die Inhalte der Heiligen Schrift auch den gewöhnlichen Menschen näher gebracht, die fast alle nicht lesen und schreiben konnten.

Ab ungefähr 1000 n. Chr. begann in Europa ein neuer Aufschwung. Da die Menschen wieder wohlhabender waren, bauten sie größere Kirchen mit beeindruckenden Türmen, gewaltigen Säulen und Rundbögen, die an die Gebäude der römischen Antike erinnerten. Deshalb bezeichneten viele Jahrhunderte später die Kunsthistoriker* diesen Baustil als romanisch – also »dem Römischen ähnlich«.

Der Begriff »romanisch« wird auch für Gemälde und Skulpturen dieser Zeit benutzt, obwohl diese eigentlich gar nicht »römisch« aussehen. Denn während die römischen Künstler Menschen äußerst wirklichkeitsgetreu abbildeten, wirken sie in romanischen Kunstwerken flach und wenig realistisch – fast wie im Comic. Dennoch haben diese mittelalterlichen Bilder



Unbekannter Meister,
Apsis von Sant Climent de Taüll, ca. 1123, Fresko auf Leinwand übertragen, Museo National d'Art de Catalunya, Barcelona

Dieses riesige Gemälde war ursprünglich ein Wandgemälde auf der Apsis der Kirche Sant Climent de Taüll in Nordspanien. Um 1920 wurde es vorsichtig von der Kirchenwand gelöst und in einem Museum in Barcelona untergebracht, wo es besser erhalten werden konnte. Man sieht Jesus auf einem bunten Bogen sitzend, der den Himmel darstellt, während seine Füße auf einer Kugel ruhen, die für die Erde steht. In den Händen hält er ein Buch mit einer lateinischen Inschrift: »Ich bin das Licht der Welt«. Diese Symbole stellen Jesus als allmächtigen Gott dar, der die Menschen trägt und schützt.

ihre ganz eigene Schönheit. Eines der beeindruckendsten stammt aus einer Kirche in Nordspanien und zeigt Jesus Christus inmitten von Engeln und Heiligen im Himmel. Seine Kleidung fließt in elegantem Faltenwurf, sein Gesichtsausdruck ist streng und dennoch gelassen. Die kräftigen, lebendigen Farben waren für die Wirkung des Bildes im Dämmerlicht der Kirche besonders wichtig. Als Kunstwerk hätten die Menschen des Mittelalters dieses Jesusbild aber niemals bezeichnet – für sie verkörperte es ganz real ihren Gottessohn, zu dem sie beteten.

Mitte 13. Jh. Wirken des Naumburger Meisters

Duccio di Buoninsegna ca. 1255–1319

Giotto ca. 1266–1337

1194–1250 Bau der Kathedrale von Chartres

ca. 1215–1263 Errichtung
des Doms von Siena

1150 1165 1180 1195 1210 1225 1240 1255 1270 1285 1300 1315



Duccio di Buoninsegna,
Maestà, 1308–11, Tempera
und Gold auf Holz, Museo
dell'Opera Metropolitana
del Duomo, Siena

Duccio malte seine *Maestà* in der italienischen Stadt Siena – eine der mächtigsten im mittelalterlichen Europa. Die Oberhäupter der Stadt waren so beeindruckt von seinem Werk, dass sie einen speziellen Feiertag ausriefen, damit alle Einwohner das Bild bewundern konnten, als es durch die Stadt zum Dom getragen wurde.



1337–1453 Hundertjähriger Krieg zwischen Frankreich und England

1347–1353 Der Pest fallen Millionen Europäer zum Opfer

1492 Christoph Kolumbus erreicht Amerika

1330

1345

1360

1375

1390

1405

1420

1435

1450

1465

1480

1495

Gotik – Ein Stil voller Anmut

Als die mittelalterlichen Städte weiter wuchsen, entwickelte sich im Norden Europas ein neuer Kunststil. Dieser »gotische« Stil war eleganter als der romanische und bildete Menschen und Gegenstände wirklichkeitstreuer ab.

Gotische Kunst verbinden die meisten Menschen sofort mit einer Kathedrale: Vor ihrem Auge sehen sie hohe Kirchtürme, bunte Glasfenster und große Spitzbögen, die zum Himmel streben. Solche Bauwerke entstanden um 1200 n. Chr. zuerst in Frankreich. Niemand in Europa hatte je zuvor so gebaut – nicht einmal die Römer! Die gotischen Baumeister konnten durch den Einsatz von Spitzbögen höhere und geräumigere Kirchen bauen als jemals zuvor.

Auch die Bilder und Skulpturen der Gotik unterschieden sich stark von den romanischen. Die breiten Linien, flachen Körper und steifen Posen der Romanik wurden ersetzt durch weichere, lebensnahe Darstellungen. Im frühen 14. Jahrhundert schuf der italienische Künstler Duccio di Buoninsegna seine großartige *Maestà*. Sie zeigt Maria mit Jesus auf einem Thron, umgeben von Engeln und Heiligen. Das Thema ist ein ähnliches wie im Beispiel aus der Romanik im vorigen Kapitel – aber sieh nur, wie viel wirklicher alles erscheint! Die Kleidung von Maria und Jesus fällt ganz natürlich um ihre Körper und du kannst jede kleine Falte im Stoff erkennen. Die Gesichter hat Duccio ebenfalls so natürlich schattiert, dass sie dreidimensional wirken. Und der Gesichtsausdruck ist weniger streng als zuvor in der Romanik, sondern freundlich und mild.



Kunststil:

Gotik

Zeitraum

ca. 1150 bis ca. 1500

Themen

Religiöse Szenen

Merkmale

Realistischere
Menschendarstel-
lungen, anmutig
fallende Kleidung,
feine, ausdrucks-
starke Gesichter

Wissenswertes:

Der Begriff »Gotik« wurde erst im 16. Jahrhundert geprägt – und er war keineswegs schmeichelhaft! Viele Italiener fanden die nordeuropäischen Bauten der Gotik künstlich und bei Weitem nicht so schön wie ihre eigenen Renaissance-Paläste im Stil der Klassik*. Deshalb benannten sie diesen Baustil abwertend nach den in ihren Augen barbarischen »gotischen« Völkern, die während des Römischen Reichs in Nordeuropa gelebt hatten.



Andere gotische Künstler schufen noch realistischere Kunstwerke als Duccio. Der namentlich nicht bekannte Meisterbildhauer des Naumburger Domes fertigte Sandsteinskulpturen der Männer und Frauen, die mit ihren Spenden den Kirchenbau unterstützt hatten. Die Figuren von Markgraf Ekkehard II. und seiner Frau Uta sehen uns von ihrem Platz im Dom an, als ob sie lebendig wären. Ekkehard richtet die Schlaufe seines Schildes, während Uta schützend ihren Mantel vor ihr Gesicht zieht. Ihre Gesichter wirken wie Porträts, und auch ihre Kleidung scheint eher aus Stoff als aus Stein zu sein.



Unbekannter
Naumburger Meister,
Ekkehard und Uta,
Stifterfiguren,
farbig gefasster
Sandstein, 1249–55,
Naumburger Dom

Die meisterhaften Figuren des Stifterpaars verraten uns eine Besonderheit mittelalterlicher Skulpturen: Sie waren bunt! Die Bildhauer bemalten ihre Figuren, damit sie lebendiger wirkten. Und obwohl Ekkehard und Uta schon über 750 Jahre alt sind, ist noch viel der ursprünglichen Farbigkeit erhalten.

Ein weiterer berühmter Künstler der Epoche war der italienische Maler Giotto. Seine bedeutendsten Werke zeigen das Leben Jesu auf völlig neue Art und Weise. Wie Duccio malte Giotto seine biblischen Figuren mit lebensechten Gesichtern und Kleidung. Er ging aber noch einen Schritt weiter: Während Duccios Männer und Frauen alle denselben milde Gesichtsausdruck haben, drücken Giottos Gesichter ganz unterschiedliche Gefühle aus. Seine Figuren wirken glücklich, ängstlich oder zornig – manche sehen sogar witzig aus! Mehr als jeder andere mittelalterliche Künstler beeinflusste Giotto durch seine lebensnahe Darstellung nachfolgende Künstler, besonders die Maler der Renaissance.



Giotto, *Stifterporträt Enrico Scrovegni*,
1304–06, Fresko, Cappella
degli Scrovegni, Padua

Enrico Scrovegni war ein reicher Bankkaufmann aus Padua in Italien. Wie viele wohlhabende Leute im Mittelalter ließ er eine Kapelle bauen, um seine Frömmigkeit zu beweisen. Er beauftragte Giotto, einen Künstler aus Florenz, mit der Ausschmückung. Ein Detail zeigt Scrovegni, wie er seine Kirche Gott widmet. Giotto stellte sein Gesicht so realistisch dar, dass manche Kunsthistoriker* der Meinung sind, es könne sich um ein lebensechtes Porträt handeln.

Zum Weiterlesen
Das Buch *Architektur – Von der Steinzeithöhle zum Wolkenkratzer* von Christine Paxmann verrät dir mehr über gotische und romanische Kathedralen und viele andere historische Gebäude.